

Abschied und Aufbruch: Stefan Zumbrunn-Würsch über seine Zeit an der Kanti Solothurn und die neuen Aufgaben

Der langjährige Rektor der Kantonsschule Solothurn (KSSO) verlässt nach fast zwei Jahrzehnten an der Spitze die Schule per Ende Schuljahr. Er übernimmt die Kantonsschule Rotkreuz (ZG) als Gründungsrektor. Im folgenden Interview blickt er zurück auf seine 32 Jahre im Dienst des Kantons Solothurn, erzählt von seinen neuen Herausforderungen und verrät, weshalb er mit der Kanti Solothurn immer im Herzen verbunden sein wird.

Bevor Stefan Zumbrunn-Würsch 1992 als Lehrer tätig wurde, hatte er schon mehrere Ausbildungen durchlaufen. Er absolvierte eine Mechaniker-Lehre, hatte ein Maschinen-Ingenieur-Studium an der Höheren Technischen Lehranstalt HTL (heute Fachhochschule) abgeschlossen und studierte gerade Physik und Mathematik an den Universitäten Bern und Neuenburg. Der Kantonsschule Solothurn steht er seit dem Jahr 2005 als Rektor vor, wobei sich die Organisationsstruktur der Schulleitung sowie sein Titel seit dann mehrmals änderten. Ausserdem amtiert Stefan Zumbrunn-Würsch seit 2021 als Präsident der Konferenz der Schweizerischen Gymnasialrektorinnen und Gymnasialrektoren (KSGR).



↑ Stefan Zumbrunn-Würsch verlässt auf Ende Schuljahr die Kantonsschule Solothurn.
Quelle: Miriam Probst

Nach dieser beachtlichen Zeit gibt es natürlich unzählige Erinnerungen, auf die du zurückblicken kannst. Gibt es denn für dich einen Moment, an den du besonders gerne zurückdenkst?

Stefan Zumbrunn-Würsch: Ganz am Anfang meiner Schulleitungskarriere stand im Jahr 2008 beispielsweise das 175-Jahr-Jubiläum der Schule an. Das war ein Jahr mit unzähligen Feierlichkeiten und einem grossen Engagement seitens Kolleginnen und Kollegen. Oder die Sitzungen

mit dem Schülerinnen- und Schülerparlament, da konnte man so realitätsnahe und effektive politische Bildung betreiben. Es gab aber auch wunderschöne Konzertmomente oder andere besondere Anlässe – da einen einzigen Moment herauszupicken, ist eigentlich wirklich nicht möglich und ich tue es auch nicht gerne, weil man dann vielen anderen nicht gerecht wird.

Schauen wir noch einmal auf dein Wirken als Rektor: Welche Visionen hast du während

diesen 19 Jahren umsetzen können, welche nicht?

Wenn ich mir nun anschau, was ich hinsichtlich des vorhin angesprochenen Jubiläums im Jahr 2008 für einen Artikel zum Thema Gymnasium 2020 für die Festschrift verfasst hatte, muss ich zugeben, dass unsere Schule schon noch Potential hat. Wir sind noch nicht ganz am Ziel dessen, was ich mir dazumal ausgedacht hatte, auch wenn die Stossrichtung sicherlich stimmt. Ein grosses Thema war damals die Individualisierung, bzw. wie man dem individuellen

Lernen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden kann. Dazu hatten wir das Projekt «Lernen an der KSSO», welches auch den Pilotversuch «ELMA» (Eigenständiges Lernen mit Anleitung) beinhaltet, und das hat sich insgesamt diesem Bedürfnis angenommen. Weiter war mir wichtig, die Schule öffnen zu können, im schulischen wie im kulturellen oder auch wirtschaftlichen Bereich. Diesbezüglich haben wir ebenfalls einiges erreicht, beispielsweise mit der Angebotserweiterung des Passerellen-Lehrgangs, welcher 2016 in die KSSO integriert wurde, oder die Zusammenarbeit mit der Solothurnischen Handelskammer und dem Industrieverband Solothurn (INVESO). Weiter wäre mir ein Anliegen gewesen, die Fächerstrukturen etwas aufzubrechen, also dass man von dem starren 45-Minuten-Takt wegkommt, dies haben wir jedoch erst ansatzweise realisiert. Mit der anstehenden Weiterentwicklung Gymnasiale Maturität (WEGM) besteht aber sicher die Chance, da noch einmal genau hinzuschauen. Der grösste Wermutstropfen ist für mich aber, dass man es über die ganze Zeit nicht geschafft hat, der Schule im baulichen Bereich die Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, die sie benötigt und verdient. Besonders schmerzlich ist bei diesem Punkt auch, dass wir trotz intensiver Bemühungen nach wie vor keine Lösung in Aussicht haben.

Was waren denn neben der fehlenden Infrastruktur weitere bedeutende Herausforderungen?

Immer wieder begleitet und beschäftigt haben mich die Themen Angst und Abwehr. Das Bedürfnis, am Bestehenden festzuhalten bzw. die Angst vor dem Neuen ist mir bei Veränderungen oft entgegengeschlagen und damit umzugehen war eine Herausforderung. Eigentlich ist für mich persönlich bei Veränderungen Innovation die kreativste und intelligenteste Art der Anpassung. Angst und Abwehr empfand ich stets als zwei schlechte Begleiter; Mut, Offenheit und Neugier sind da die besseren Ratgeber. Für mich war bei diesen Prozessen wichtig, mit den Leuten ins Gespräch zu kom-

men, sodass sie Bedenken ausdrücken können. Dafür ist einerseits eine offene Gesprächskultur ganz wichtig, und andererseits ist es eine der Hauptaufgaben der Schulleitung stets aufzuzeigen, wie die Veränderungen in langfristige Ziele eingebettet sind.

Bei deiner neuen Herausforderung wirst du Gründungsrektor der Kantonsschule Rotkreuz. Was bedeutet dies genau und wo steht dieses Projekt konkret?

Ich übernehme ab August eine Schule, die, salopp gesagt, komplett auf der grünen Wiese steht. Wir bauen sowohl den schulischen, als auch den personellen und den infrastrukturellen Bereich komplett neu auf, es existieren bloss ein Rohbau und ein Projektbeschrieb. Momentan sind wir gerade daran,

Lehrpersonen einzustellen, um dann gemeinsam mit ihnen ein pädagogisches Konzept auszuarbeiten. Wir, das ist eine dreiköpfige Schulleitung mit mir als Rektor und zwei Prorektoren. Der Schulbetrieb soll dann im August 2025 losgehen. Im Kanton Zug gibt es keinen kantonalen Lehrplan und keine kantonale Stunden-tafel. Die Regierung und das Parlament haben aber als Auflage gestellt, dass wir eine innovative Schule sein sollen, die auch auf Neues setzt, beispielsweise neue Schwerpunktfächer oder eben die Auflösung des 45-Minuten-Rasters. Was dies jedoch konkret bedeutet bzw. wie sich das genau realisieren lässt, müssen wir in den kommenden Monaten noch ausarbeiten. Unser Ziel ist es auf alle Fälle, ein Kompetenzzentrum fürs Lernen zu werden.

«Eigentlich ist für mich persönlich bei Veränderungen Innovation die kreativste und intelligenteste Art der Anpassung.»

Stefan Zumbunn-Würsch, Rektor Kantonsschule Solothurn



↑ Er wird Gründungsrektor an der Kantonsschule Rotkreuz (ZG). Quelle: Miriam Probst



↑ Diese Tage nimmt er an seinen letzten Sitzungen teil, wie hier mit dem Schülerinnen- und Schülerparlament. Quelle: Miriam Probst

Gibt es besondere Konzepte oder Ansätze, die du von der Kanti Solothurn nach Rotkreuz bringen möchtest?

Ja klar, ganz viele! Für mich wird einfach das «Downsizing» am Anfang sicher schwierig sein. Man muss sich vorstellen: Die Kantonschule Rotkreuz hat, zumindest in der Anfangsphase, weniger Schülerinnen und Schüler als wir hier an der KSSO Lehrpersonen haben. Die KSSO kann dank ihrer Grösse einmalige Chancen bieten – man hat schnell genügend interessierte Leute zusammen, um einen Freikurs auszuprobieren oder ein Konzert auf die Beine zu stellen. Im Gegenzug sind an der Kanti Rotkreuz sämtliche Wege viel kürzer – agil kann dort im wörtlichen Sinn verstanden werden, direkte Dialoge werden viel einfacher. An den beiden Schulen muss es also ganz grundsätzlich sehr unterschiedliche Herangehensweisen geben.

Abschliessend noch die wohl wichtigste Frage: Wie bleibst du mit der Kanti Solothurn verbunden?

Diese Schule bedeutet für mich wahnsinnig viel: Es war ein wichtiger Ort für mich und sie hat mein Leben geprägt. Gleichzeitig durfte ich deren Weg ebenfalls mitprägen und mitgestalten. Eine starke Verbundenheit besteht also automatisch. Für mich ist es demnach auch kein Weggehen von der Kanti Solothurn, sondern ein Hingehen zu einer extrem spannenden, für mich einzigartigen Chance, nochmals etwas Neues in der Bildungswelt auszuprobieren. Was die Verbundenheit betrifft: Nach Möglichkeit werde ich gerne weiterhin kulturelle Anlässe besuchen, aber ich werde mich auf keinen Fall einmischen, so dass mein Schatten oder Geist irgendwie in der Schule verweilen. Wir haben bereits einen Kantigeist, es braucht nicht noch einen zweiten. Ich werde die Kanti Solothurn in

meinem Herzen bewahren und, das weiss ich bereits jetzt, es wird für mich im Juli ein sehr emotionaler Abschied sein.

Die ganze Schule dankt dir, Stefan, für dein unbeschreibliches Engagement während deiner Zeit als Rektor und wünscht dir an deinem neuen Arbeitsort ganz viel Freude und Erfolg.

Aufgezeichnet von Miriam Probst,
Kommunikationsbeauftragte KSSO